Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 31

Artikel: Das neue Kantonsschulgebäude in Winterthur

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Böden durch Korkplatten erster Qualität isoliert sind, werden durch Ventilation oder Kühlung — oder durch beide vereinigt — abgekühlt und zwar mittelst einer ungefrierbaren Sole, die in Kälte-Akkumulatoren zirkuliert.

Das neue Kantonsschulgebäude in Winterthur.

Am Fuße des Lindbergs, leicht erhöht über der Stadt, in prachtvoller Südlage, steht der Neubau der Kantonsschule Winterthur nunmehr vollendet da und zur Aufnahme des Schulbetriebes bereit.

Die Geschlossenheit des aus vier großzügig zusammengefaßten Teilen bestehenden Baues ergibt einen vorzüglichen Gesamteindruck. Der Architektenfirma Gebr. Pfister in Zürich, deren Projekt im Jahre 1922 in einer öffentlichen Plankonkurrenz mit dem ersten Preis bedacht wurde und die in der Folge die Ausarbeitung der Pläne und die Bauleitung zu übernehmen hatte, stand ein Bauplatz von etwa 190 Meter Länge mit einer Fläche von rund 22,000 Quadratmeter zur Verfügung, der eine Steigung von nicht weniger als 18 Höhenmeter aufwies. Durch bedeutende Erdbewegungen und möglichste Rückverlegung des Baues an den Hang konnte eine ebene, zum größten Teil rasenbedeckte Fläche von 130 Meter Länge und 50 Meter Breite gewonnen werden, die für die Durchführung des modernen Turnunterrichts ausgezeichnete Dienste leisten wird und das Gesamtbild des Neubaus überaus günstig beeinflußt. Alsdann ergab sich aus der Terraingestalt zwischen Turnplatz und der bergseitigen Straße eine ausgesprochene Längsentwicklung des Baukörpers und damit in der großen Mehrzahl gegen Süden gekehrte Unterrichtsräume.

In der Mitte des 145 Meter langen Gebäudekörpers erhebt sich der 85 Meter lange dreistöckige Zentralbau mit mäßig geneigter Dachfläche, und zwar auf einem der ganzen Gebäudegruppe als Sockel dienenden Terrassenvorbau, der die Turnhalle enthält. Zu beiden Seiten gliedern sich ein Stockwerk tiefer liegende, flach abgedeckte Flügelbauten von je 30 Meter Länge an. Von beiden Enden des Turnplatzes führen flach ansteigende Rampen auf die Terrasse und damit zum Haupteingang des Gebäudes; kaum wird jemals ein Turnhallendach zu einem so nützlichen und wertvollen Bestandteil eines Schulhauses ausgebildet worden sein, wie es bei dieser prächtigen, windgeschützten und aussichtsreichen Terrasse von 70 Meter Länge und 17 Meter Breite der Fall ist. Die klare kubische Gliederung der Gebäudemassen ermöglichte mit einem Mindestmaß schmückender architektonischer Mittel die Erzielung monumentaler Wirkung.

Während so danach getrachtet wurde, nur mit den konstruktiven Elementen unter Vermeidung architektonischer Zierformen das Gebäude zu gestalten, befliß man sich auch in der Wahl der Baumaterialien im Aeußern wie im Innern größter Einfachheit. Durch Solidität des Materials geringe Unterhaltskosten: gestützt auf diese Richtlinie wurde nur echter, bewährter und dauerhafter Baustoff benützt. Der ganze Unterbau ist in Granitnaturstein ausgeführt, und auch die der Verwitterung ausgesetzten Gurten und Gesimse bestehen aus Tessiner Granit. Für die Zimmerböden wurde das Unverwüstlichste verwendet: Parkett; die Korridorböden sind in rotem Klinker erstellt. Die Wände der Zimmer sind mit einem kräftigen Straminggewebe bespannt und mit Ölfarbe in hellen Tönen gestrichen. Besondere Sorgfalt hat man den technischen Einrichtungen in den Abteilungen für den Spezialunterricht angedeihen lassen, so namentlich in den Hörsälen und Laboratorien der Abteilungen für Chemie, Physik, Geographie und Biologie. Da dem neuzeitlichen Unterricht zur Vorbereitung der Zöglinge auf die Hochschule mit Bezug auf die technische Vorbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, hat man in den erwähnten Räumen umfangreiche und zweckdienliche Installationen angebracht für Wasser, Druckluft, Gas, mechanische Ventilation und elektrischen Strom in verschiedensten Stromstärken und Spannungen. Bei den elektrischen Installationen für Experimentierzwecke wurde mit großem Kostenaufwand darauf Bedacht genommen, daß alle stromführenden Teile der Installationen den Schülern unzugänglich sind. Dementsprechend werden auf den Marmorschalttafeln in Hörsälen und Laboratorien durch vollständig gefahrlose Manipulationen, wie Handraddrehungen, Hebelstellungen und Stöpselungen alle wünschbaren Stromentnahmen auf dem Experimentiertisch des Professors oder auf den Übungstischen der Schüler möglich gemacht.

Die Raumeinteilung ist durch die Gliederung in vier Baukörper zum Teil vorbestimmt worden und hat eine äußerst glückliche und zweckmäßige Lösung gefunden durch die Verweisung des Spezialunterrichtes in die beiden Flügelbauten. Im Mittelbau befinden sich im ersten Obergeschoß die Bureauräume des Rektors, Prorektors und Sekretärs; im übrigen birgt dieser Bauteil die Normalklassenzimmer, deren Gesamtzahl 26 beträgt, nebst einem angegliederten Demonstrationszimmer für Lichtbildreproduktion. Das Lehrerzimmer mit anschließender geräumiger Bibliothek liegt im Erdgeschoß gegen den westlichen Flügel zu. Der westliche Baukörper enthält im ersten Untergeschoß die Physikalabteilung mit zwei Hörsälen nebst Lehrer- und Vorbereitungszimmer und drei Laboratorien für praktische Übungen sowie einem Sammlungszimmer für Apparate. Im Obergeschoß des gleichen Bauteils liegen die Räume für den Zeichenunterricht; zwei Säle für Freihandzeichnen, ein Saal für technisches Zeichnen sowie Nebenräume für Modellvorlagen und Reißbretter.

Der Ostflügel birgt die Abteilungen für Chemie, Geographie und Naturkunde. Die erste verfügt über einen 7 × 14 Meter großen Hörsaal mit angegliederten Vorbereitungs-, Lehrer- und Apparatezimmern sowie über ein 7 × 18 Meter großes Schülerlaboratorium mit 24 Arbeitsplätzen und vier mechanisch entlüfteten Destillationskapellen. Im Untergeschoß liegen die Vorratsräume für Säuren und ein Raum für Photographie. Die Abteilung für Naturkunde umfaßt einen Hörsaal und ein geräumiges Sammlungs- und Mikroskopierzimmer mit Vorzimmer. Die Geographieabteilung verfügt über einen Hörsaal und ein Vorzimmer für Kartenwerke. Alle Hörsäle sind für Projektionsgelegenheit mit Verdunklung der Fenster und mit Projektionsschaltung eingerichtet. In den südwärts gelegenen Räumen der Untergeschosse konnten infolge des abfallenden Bauterrains zwei Abwartwohnungen untergebracht werden. Ferner befinden sich daselbst außer den Räumen für Heizung, Warmwasserbereitung, Wäscherei, mechanische Ventilation und elektrische Installationen noch hinreichende Räumlichkeiten für Handfertigkeitsunterricht, für die Schülerbibliothek, die Milchküche, den Schulmechaniker sowie zwei Tagräume für die Schüler und ein Veloraum.

Die Turnhalle liegt im Terrassenvorbau des Untergeschosses mit direktem Zugang vom Turnplatz. Sie ist 15,75 Meter breit und 32,50 Meter lang und mit allen neuzeitlichen turntechnischen Einrichtungen ausgestattet. Daran anstoßend finden sich Toiletten und Garderoberäume für Knaben und Mädchen, ein Waschraum und Brausebad mit Ankleidezimmer sowie Magazine für Turn- und Spielgerätschaften. Der nämliche Bautrakt enthält in Verbindung mit dem Schulgebäude und mit Zugang von außen für Benützung außerhalb der Schulzei-

die Aula, bezw. den Singsaal. Dieser in schlichter, aber vornehmer Einfachheit gehaltene Saal mit über 200 Sitzplätzen ist ebenfalls für Projektionsgelegenheit eingerichtet.

Noch ein kurzes Wort zur Baugeschichte. Durch Volksabstimmung vom 18. April 1926 hat das Zürcher Volk den Bau eines neuen Kantonsschulgebäudes in Winterthur beschlossen und die dafür erforderlichen Mittel für die Baukosten und Möblierung im Betrage von Fr. 3,351,400 und für den Liegenschaften-Ankauf im Betrage von 185,000 Fr. bewilligt. An diese Kosten leistete die Stadt Winterthur als Entgelt für das alte Gymnasium den ansehnlichen Betrag von 900,000 Fr. Am 17. November 1926 wurde mit dem Betonieren der Fundamente des etwa 51,000 Raumkubikmeter umfassenden Gebäudes begonnen; zum Aufstellen des Dachstuhles war der Bau am 18. Oktober 1927 bereit. Die Bauarbeiten vollzogen sich innerhalb der im Bauprogramm vorgesehenen Zeit von zwei Jahren. Die Kosten bleiben im Rahmen des bewilligten Kredites. („N. Z. Z.")

Der schweizerische Außenhandel

in den drei ersten Quartalen 1928.

(Mit spezieller Berücksichtigung des Holzhandels und der Holzindustrie).

(Korrespondenz.)

Mit bemerkenswerter Promptheit erscheinen heute die Quartalsberichte des schweizerischen Zolldepartements; aber der neueste hat doch einen Rekord erzielt, ist er doch 10 Tage nach Abschluß der Berichtszeit veröffentlicht worden. Und man muß sagen, die Erwartungen, die auf diese wichtige Veröffentlichung gesetzt wurden, sind nicht enttäuscht, sondern eher übertroffen worden. Wer geglaubt hat, es sei mit der ansteigenden Wirtschaftslinie zu Ende, und es beginne nun der graue Katzenjammer der schleichenden Wirtschaftskrise, sieht sich einmal mehr getäuscht. Denn tatsächlich weisen die neuesten Ergebnisse des schweizerischen Außenhandels wiederum erhöhte Werte auf, wie aus der folgenden Übersicht ersichtlich wird.

Die schweizerische Gesamteinfuhr.

1.—3. Quartal 1928		1.—3. Quartal 1927	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
58,304,332	1,991,556,000	53,485,821	1,830,921,000

Die schweizerische Gesamtausfuhr.

1.—3. Quartal 1928		1.—3. Quartal 1927	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
6,667,987	1,538,703,000	7,758,545	1,468,345,000

Also neuerdings erheblich höhere Werte in der Einfuhr, die ja zum guten Teil Importe von Industrierohstoffen aller Art umfassen, und zwar beläuft sich das Mehrergebnis dieser Berichtszeit auf nicht weniger als 161 Mill. Fr. Dem gegenüber verzeichnet die Ausfuhr einen Zuwachs von allerdings „blos" 70 Millionen. Das Unerfreuliche an dieser Ungleichheit ist vor allem der Umstand, daß dadurch das heute schon große Defizit der schweizerischen Handelsbilanz weiter verschlechtert wird. Es steigt mit der Berichtszeit auf 453 Mill. Fr., während die korrespondierende Zeit des Jahres 1927 einen Fehlbetrag von 362 Millionen aufzuweisen hatte. Immerhin braucht sich wegen dieser Verschiebung niemand zu ängstigen; denn unsere Landeswährung ist zu gefestigt, als daß ihr ein Defizit des Außenhandels von einigen Hundert Millionen etwas anhaben könnte. Tatsächlich ist ja nicht die Handelsbilanz, sondern die Zahlungsbilanz, für die Erhaltung der Währung ausschlaggebend. Und diese schließt für die Schweiz mindestens mit keinem Defizit ab, weil die Erträgnisse der Fremdenindustrie und die Zinseingänge auf ausländischen Kapitalanlagen in der Schweiz Summen erreichen, die den Fehlbetrag des Außenhandels mindestens auszugleichen vermögen.

Die wirtschaftspolitische Orientierung der Schweiz geht für die allerletzte Periode der Berichtszeit, des Monats September 1928, aus folgenden Tabellen hervor, wobei wir aus begreiflichen Gründen nur die wichtigsten Bezugsquellen und Absatzgebiete berücksichtigen können.

Die Bezugsquellen.

An der schweizerischen Einfuhr nahmen im September 1928 teil:

		Fr.		% des Totalimportes
1.	Deutschland	57,409,000	=	26,0
2.	Frankreich	41,432,000	=	20,6
3.	Vereinigte Staaten	19,550,000	=	9,7
4.	Italien	15,055,000	=	7,5
5.	England	14,021,000	=	7,0
6.	Belgien	7,908,000	=	3,9
7.	Kanada	7,889,000	=	3,9
8.	Tschechoslowakei	6,635,000	=	3,2
9.	Argentinien	5,873,000	=	2,8
10.	Holland	5,043,000	=	2,4
11.	Österreich	4,740,000	=	2,3
12.	Japan	2,938,000	=	1,4

Die Absatzgebiete.

An der schweizerischen Ausfuhr partizipierten im September 1928:

		Fr.		% der Gesamtausfuhr
1.	Deutschland	30,455,000	=	17,0
2.	England	26,369,000	=	14,8
3.	Vereinigte Staaten	18,879,000	=	10,0
4.	Frankreich	12,642,000	=	7,0
5.	Italien	12,419,000	=	7,0
6.	Österreich	6,617,000	=	3,7
7.	Spanien	6,337,000	=	3,5
8.	Japan	5,197,000	=	3,0
9.	Tschechoslowakei	4,839,000	=	2,7
10.	Holland	4,576,000	=	2,5
11.	Polen	4,500,000	=	2,4
12.	Kanada	3,667,000	=	2,0

Wesentliche Verschiebungen in der wirtschaftspolitischen Orientierung unseres Landes sind in der letzten Zeit nicht

Asphaltprodukte Isolier-Baumaterialien
Durotect - Asphaltoid - Nerol - Composit
676
MEYNADIER & CIE., ZÜRICH.